Spitzensport : Olympia - Atlanta

Autor(en): **Altorfer, Hans**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **53 (1996)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Zentrum steht der Mensch

Spitzensport – Olympia – Atlanta

Hans Altorfer

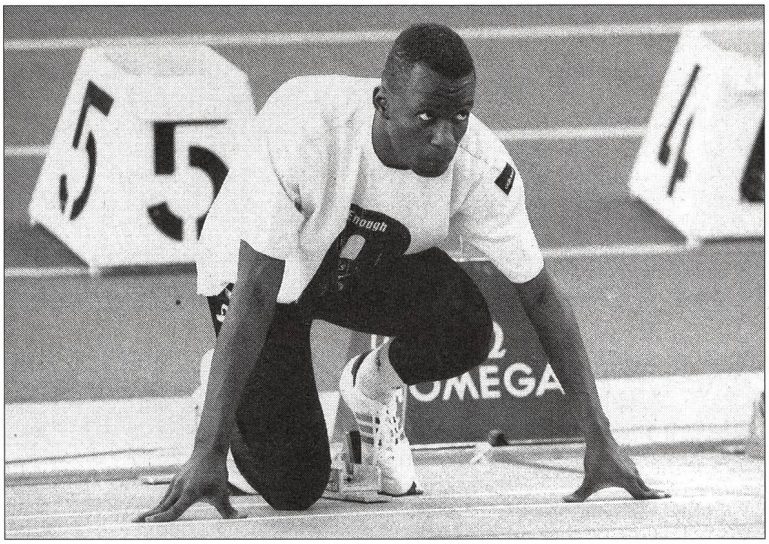
Atlanta! Seit dem Entscheid des IOC zugunsten der Metropole des USA Südstaates Georgia in aller Munde. Das gigantische Weltereignis des Spitzensportes wirft seine medialen Schatten in alle Himmelsrichtungen. Für die einen ist es überflüssig, für andere gar entartet, für wieder andere aber ein Hoffnungsschimmer in einer von Kriegen zerrissenen Welt und für Milliarden auf dieser Welt ein Spektakel und jede Menge Gesprächsstoff.

Olympia! Der Klang hat etwas Hehres, Mystisches, gar Göttliches. Aber wer auch nur einen Moment meint, die Vorfahren in der olympischen Antike seien den irdischen Versuchungen entrückte Wesen gewesen, der ist selber schuld und versteht nichts vom Menschen. Mit schöner olympischer Regelmässigkeit machen uns auch Historiker darauf aufmerksam, dass alles was es an Missständen heute gibt, im Prinzip schon damals vorhanden war.

Aber kann man eine Bewegung wie die olympische nur an den menschlichen Schwächen messen? Die moderne Olympische Bewegung hat sich eine Charta gegeben, hat sich Leitplanken gesetzt, versucht sich den Entwicklungen anzupassen. Es ist schliesslich ein Problem des menschlichen Willens, ob den Grundsätzen nachgelebt wird oder eben nicht. Natürlich könnte man auch Strukturen verändern und die Gremien nach andern Gesichtspunkten zusammensetzen und wählen. Wäre alles besser nachher?

Spitzensport! In Atlanta steht er wieder auf dem weltweiten Prüfstand. Er ist ein Phänomen, das unserer Zeit und unserer Gesellschaft entspricht. Spiegelbild der Gesellschaft sei er – ein immer wieder gebrauchter Vergleich. Wir leben in einer leistungsorientierten und resultatebezogenen Welt. Das kann man begrüssen oder beklagen je nach Standort und Lebensphilosophie. Aber Leistungen sind nun einmal gefragt in allen Lebensbereichen, in der Kunst, der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Politik. Und der Spitzensport liefert eines der klarsten Modelle, welche Leistungen mit Disziplin, Beharrlichkeit und Fleiss erreicht werden können.

Für viele ist Spitzensport leider gleichbedeutend mit Sport ganz allgemein. Und im Zentrum grundsätzlicher Dikussionen – wie könnte es anders sein – stehen all die Probleme, die offensichtlich vorhanden sind. Eine Hauptkrux sind unsere Wertvorstellungen, die wir vom Spitzensport und von «echten» Sportsleuten haben. Sportler sind fair, galant, edle Ritter, hilfreich und gut. Die männliche Form ist lediglich der Ritter wegen gewählt.



Spitzensport ist nicht gleich Sport, sondern eine besondere – auch die spektakuläre – Ausprägung des Sportes. Er ist aber leider geprägt von vielen negativen Bildern, die weniger vom Spitzensport als Phänomen, als den beteiligten Menschen gezeichnet werden. (dk)

Nur – hier ist der Sport, sind die Sportlerinnen und Sportler, sind auch die Leute im Umfeld: Trainer, Funktionäre und Schiedsrichter überfordert. Sportlerinnen und Sportler kann man wohl an den edlen Werten des Sportes messen, sie gleich verurteilen, samt dem ganzen Sport, ist ungerecht, ist wohl sehr oft auch Zeichen der eigenen Unzulänglichkeit.

Spitzensport an sich hat eine ganze Reihe positiver Facetten. Darum ist auch die ESSM gewillt, in Zukunft sich hier mehr zu engagieren. Allerdings unter gewissen Voraussetzungen. Die Auswüchse, wie könnte es anders sein, sind menschliche Schwächen oder Fehlbeurteilungen. Das ist so banal, dass es immer wieder vergessen wird. Es gibt also nichts anderes, als die Menschen, die sich im Spitzensport engagieren zu beeinflussen. Die ESSM tut das über die J+S-Leiter- und die Trainerausbildung. ■